

National-Zeitung



Bezugspreis ohne Zustell- und Versandgebühren
RM. 1,80 für den Monat. Erscheint wöchentlich
sechsmal. Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Gewähr übernommen. Verlag: Natio-
nal-Verlag G. m. b. H. Siegen - Geschäfts-
stelle und Schriftleitung: Berleburg. Ruf: 217.

Amliches Blatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei
Amliches Kreisblatt für den Kreis Wittgenstein

Anzeigenpreis: Die 22 Millimeter breite
Millimeterzeile kostet sechs Reichspfennig. —
Für die Berechnung der Anzeigenentgelte
sind die Bedingungen der Preisliste maß-
gebend. — Erfüllungsort ist Berleburg in West-
falen. — Postarbeitskonto, Köln Nummer 9724.

94. Jahrgang / Folge 135

Berleburg, Montag, den 12. Juni 1944

Einzelfstück 10 Pfennig

Erbitterte Kämpfe in der Normandie

Feindversuche, nach der Tiefe Raum zu gewinnen, gescheitert — Weitere Luftlandetruppen ver-
nichtet — Deutsche Seestreitkräfte versenkten neun vollbeladene Transporter und zwei Zerstörer

DNB Aus dem Führerhauptquar-
tier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

In der Normandie zwischen Orne und
Vire, wo sich der Gegner laufend verstärkt,
halten die schweren und erbitterten Kämpfe an.
Die Verluste des Feindes, nach der Tiefe Raum
zu gewinnen, scheiterten unter hohen Verlusten.

Nur nach Westen, in Richtung Nizza, ge-
lang dem Gegner in einem schmalen Küsten-
streifen die Vereinigung mit den Amerikanern
im Brückenkopf südlich Caen. Dort
wurden alle Verluste des Feindes, gegen
Cherbourg vorzustoßen, vereitelt. Überall
im feindlichen Landefeld hielten sich zahlreiche
unserer Stützpunkte und Widerstandskräfte an.
In zähen, verbissenen Kämpfen, erneut hinter un-
serer Front abgeworfene feindliche Luftlandetrup-
pen wurden zum größten Teil vernichtet.

Bei den schweren Kämpfen im feindlichen
Landefeld und bei der Vernichtung der im
Süden abgeworfenen feindlichen Fallschirm-
truppen und Luftlandetruppen haben sich das
rheinisch-westfälische Grenadierregiment 736
unter Führung von Oberst Grun, die 352.
Infanteriedivision unter Führung von General-
leutnant Kraiß und das Fallschirmjäger-
regiment 6 unter Führung von Major von
der Siedte besonders ausgezeichnet.

Vor der Invasionsfront nehmen die nächt-
lichen Kämpfe leichter deutscher Seestreitkräfte
mit vielfach überlegenem Feind an. In der
Nacht vom 9. zum 10. Juni in der Seine. Durch
einen feindlichen Artillerieverband an.
Nach hartem Artilleriekampf hielten sie außerdem auf
Schnellbooten, von denen eines versenkt und
zwei schwer beschädigt wurden. Trotz starker
feindlicher Sicherung versenkten Schnellboote
aus der Nachschiffen des Gegners neun
vollbeladene Transporter und einen Zerstörer.
Außerdem wurden ein Landungsboot von 3000 BRT, ein
Dampfer mittlerer Größe und ein Artillerie-
schiff torpediert. Ein Unterseeboot ver-
senkte aus einem Sicherungsverband vor der
Westküste der Bretagne einen feindlichen
Zerstörer.

Auch vor der niederländischen Küste
und in der Deutschen Bucht kam es zu
Vorfällen mit englischen Schnellbooten,
von denen eines versenkt wurde.

Kampfflugzeuge vernichteten in der Nacht
vom 9. zum 10. Juni ein Frachtschiff von
9000 BRT und einen feindlichen Zerstörer. Ein
weiterer Transporter von 6000 BRT wurde
schwer beschädigt.

Küstenbatterien des Meeres versenkten vor der
Mündung der Gironde bei Cherbourg einen
feindlichen Zerstörer und beschädigten zwei wei-
tere schwer. Ein starker feindlicher Minenräu-
berverband wurde im gleichen Seegebiet durch
ausgezeichnete Feuer zum Abbrechen gezwungen.

Der Feind verlor gestern über dem Lan-
dungsraum 68 Flugzeuge.

In Italien führte der Gegner von Pan-
zern unterstützte Angriffe gegen unsere neuen
Stellungen, die südlich des Volturno-Sees
zu einem Einbruch führten. Überlegene
über den Tiber nach Nordosten wurden bei
Orte verlustreich für den Gegner abgewiesen.

In einem Seegefecht vor der Insel Elba
wurden zwei feindliche Schnellboote vernichtet.

An der Ostfront fanden bis auf die er-
folgreiche Abwehr drückender feindlicher Angriffe
nordwestlich Rastb und südlich Witebsk
keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt.

Kampffliegerverbände bekämpften in der
letzten Nacht den sowjetischen Nachschubverkehr mit
gutem Erfolg. Schwere Schäden und große
Verluste entstanden vor allem in dem wichtigen
Bahnknotenpunkt Schmerinka.

Einzelne britische Flugzeuge warfen in der
vergangenen Nacht Bomben in den Räumen
von Berlin und Wiener Neustadt.
Drei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutscher Widerstand spürbar versteift

Caen vollständig in deutscher Hand

DNB Berlin, 11. Juni. Unablässige Stürme
und Regenfälle verhindern am 10. Juni
wiederum stärkere Fliegeraktivität im norma-
nischen Küstenraum. Die deutschen Truppen
und vor allem die in ihren Reihen stehenden
Eskadrieren sind gewohnt, mit den Unbilden
der Witterung fertig zu werden. Sie setzen da-
her an verschiedenen Stellen, so im Raum
nordwestlich Vieux und östlich der Orne, ihre
Gegenschiffe fort. Eines der Ergebnisse des
Kampfes ist die Säuberung des südlichen
Stadtgebietes von Caen von einzelnen Wider-
standskämpfern britischer Luftlandetruppen. Das
ganze Stadtgebiet von Caen ist damit wieder
in deutscher Hand.

Im großen Gefechte hat sich die Lage am
südlichen Invasionsraum nicht wesentlich geändert.
An der Ostküste der Cotentin-Halbinsel setzen

die Nordamerikaner über See weitere Verstär-
kungen an Land und drücken dann nach Nord-
westen und Süden unsere Truppen verbinder-
ten ins Gewicht fallende Bodengewinne des
Feindes. Die hartnäckigen Verluste des Ge-
gners südlich Vieux weiteres Gelände zu ge-
winnen wurden ebenfalls durch Sicherungs-
kräfte vereitelt. Südöstlich Vieux mündeten
die Invasionsstruppen im Raum von Tilly vor dem
Gegenschiff unserer Panzer mehrere Dörfer
wieder aufgeben. Der deutsche Widerstand hat
sich im Abschnitt Vieux-Caen spürbar ver-
steift. Die innerhalb des feindlichen Brücken-
kopfes zwischen Vire und Orne-Mündung im-
mer noch kämpfenden Küstenkräfte machten dem
Feind schwer zu schaffen und brachten ihm hohe
Verluste bei. Die Briten konnten sie auch am
Samstag nicht ausschalten obwohl sie Teile der
an der Orne-Mündung neu gelandeten Trup-
pen einrichteten. Auch die etwa fünf Kilometer
nördlich Caen über die Orne hinweg angeleg-
ten Vorposten der Briten blieben vor Truppen
liegen. Bei einem dieser vergeblichen Angriffe
schossen unsere Panzerjäger sieben von 15 vor-
gehenden Britenpanzern ab und zwangen die
übrigen zur Umkehr. Durch Abriegelung oder
Vernichtung der Restteile britischer Luftland-
truppen die sich südöstlich Caen und in einem
Baldgebiet südlich Dives festgesetzt hatten, sind
nunmehr auch am Ostabschnitt des feindlichen
Landefeldes klare Frontlinien entstanden.

Keine Vertiefung des Brückenkopfes

Küstenbatterien verhindern neuen feindlichen Landeveruch

DNB Berlin, 11. Juni. Der vierte Tages-
bericht über die Kampfhandlungen in der
Normandie zeigt, dass der Feind seine
Angriffe auf den Brückenkopf südlich Caen
nicht fortzusetzen konnte. Die Küstenbatterien
des Meeres und die in der Tiefe Raum
operierenden deutschen Seestreitkräfte
haben die feindlichen Landungsversuche
wiederholt vereitelt. Die Verluste des
Feindes sind beträchtlich. Die deutschen
Truppen haben sich in der Tiefe Raum
festgesetzt und die feindlichen Landungs-
versuche vereitelt.

Auf der Halbinsel Cherbourg suchten die
Nordamerikaner ihren Brückenkopf bei St.
Mere Calix nach Norden und Westen zu er-
weitern und durch Landungen im Gebiet
der Vire-Mündung die Verbindung mit den
im Osten des Brückenkopfes stehenden Briten
zu festigen. Hieraus entwickelten sich harte
Kämpfe bei Nizza und westlich Vieux. Süd-
östlich Vieux vernichteten unsere Sicherungs-
verbände im Kampf um einzelne Ortsteile
eine Reihe von Panzern und fügten die star-
ken feindlichen Stöße vor den Bereitstellungs-
räumen der Eingreiftruppen ab.

Nördlich Caen hielten unsere Truppen dem
wachsenden feindlichen Druck stand. Westlich
der Orne-Mündung gingen die Säuberungs-
kämpfe weiter. Durch den am Mittwoch ab-
geleiteten Gegenstoß, der zum Entzug aller dort-
igen Küstenbatterien führte, sind starke
Teile der britischen Luftlandedi-
visionen abgeschnürt und in einem
Baldgebiet abgeschnürt worden. Verluste des
Gegners, den die Briten erst nach Osten, später nach
Süden zu erweitern, scheiterten. Auch ein über
die Orne hinweg geleiteter Entlastungs-
angriff hatte keinen Erfolg, nachdem unsere
Kämpfer mehrere, die Summenüberzogen der Orne
überquerende Brücken zerstört oder durch schwere
Beschädigungen unbenutzbar gemacht hatten.
Die eingeleiteten Luftlandetruppen werden
zur Zeit auf immer engerem Raum zusam-
mengepresst und gehen der Vernichtung ent-
gegen.

Bezeichnend für die Lage am Freitag war,
dass die Briten und Nordamerikaner zwar unter
Umgehung einiger Küstenwerke ihre Lan-
dungen zwischen Vire- und Orne-Mündung
miteinander verbinden konnten, dass ihnen aber
keine nennenswerte Vertiefung des Brücken-
kopfes möglich war. Diese Entwicklung ist die
Auswirkung des zähen Widerstandes
der deutschen Küstenkräfte, die jeden Tag
neue Bewährungsproben ablegen
müssen. Besonders eindrucksvoll war am Frei-
tag die Abwehr des neuen Landungs-
versuches bei Trouville durch Kü-
stenbatterien des Meeres. Im Beginn des An-
griffes wurde einer der Stützpunkte von meh-
reren britischen Schlachtschiffen mit 50 Salven
großkalibriger Granaten eingelegt. Die Ge-
schosse prallten an der Betonierung ab. Die
Besatzung hatte nur wenige Verwundete durch
verirrte Splitter. Die unmittelbar folgenden
Geschüsse des Stützpunktes trieben die feindli-
chen Kriegsschiffe zurück und vernichteten zahl-
reiche Landungsboote sowie eine große Einheit
vom Kreuzerboot. An anderer Stelle zogen die
Stützpunkte des gesamten Küstenstreifens

Das Eisenlaub für 70 Panzerabköchse

DNB Führerhauptquartier, 11. Juni. Der
Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Hans
Siedel, Kommandant in einem thüringischen
Panzerregiment.

Oberfeldwebel Siedel hat das Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes am 23. Januar 1943 er-
halten, nachdem er mit seinem Panzer 36 so-
mmerliche Panzer vernichtet und in der Schlacht
südöstlich Torgau einen drohenden Durchbruch
der Sowjets verhindert hatte. Anlässlich der
tatsächlichen Oberfeldwebel die Zahl seiner Pan-
zerabköchse bis Ende Februar 1944 auf 70 er-
höht. 16 davon fielen in der Schlacht vom 11.
bis 23. Februar 1944 zur Befreiung der west-
lichen Torgau eingeleiteten Gräbe Sten-
termann. Dadurch und durch mehrere hervor-
ragende Einzelleistungen hat er erheblich zum
Gelingen der Operationen weitestgehend beiträgen
und zum Entzug der eingeschlossenen deutschen
Kräfte beigetragen.

Das Eisenlaub für General der Artillerie Hell

DNB Führerhauptquartier, 11. Juni. Der
Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an General der
Artillerie Ernst Eberhard Hell, Komman-
dierenden General eines Armeekorps.

Die erste Phase

Von Kriegsberichterstatter Herbert Reinher

DNB (H.-R.). Das Ergebnis der ersten
Tage der Kämpfe in Nordfrankreich hat deut-
lich gezeigt, dass die Dörfer auf unserer Seite
ist. Die jungen Kriegsgewilligen der H.-Pan-
zer-Division „Hitler-Jugend“ die sich in ra-
gendem Anlauf auf den Gegner geworfen ha-
ben, zeigten schon in den ersten 48 Stunden
zahlreiche Beispiele für die überlegene Haltung
und für eine Tapferkeit, die mit den schwierig-
sten Lagen fertig wurde. 30 junge Soldaten
beispielsweise mit ebenso vielen Gefangenen,
die sie eifrig festhalten verteidigten sich über
24 Stunden und jedesmal wenn die Munition
knapp wurde schlichen sich zwei wie die Indio-
ner durch die Engländer um ihren Stützpunkt
zu verminieren. In späterer Nacht-
stunde setzte der Kommandeur selbst einige Pan-
zer in Marsch, um sie herauszuholen. Eine
Gruppe von zwölf anderen jungen Soldaten,
in Gefangenschaft geraten, nutzte die Verwir-
rung eines deutschen Artillerieabteils aus, aus-
ging ihre Bewachung mit den bloßen Händen
an und kam zurück, zornig alle darüber, dass
sie ihre Gewichte drücken lassen mussten. Ein
verwundeter Kommandeur führte seine Abtei-
lung weiter und es ist dieselbe Haltung, die
jeden vor Tagen schon durch Tiefstiegenangriff
verwundeten Kompanieführer aus dem Lazarett
ausbrechen ließ, um seine Panzer zu überneh-
men. Hier zeigt sich eine Einstellung, der die
Anglo-Amerikaner nicht mit ihren Luftschwa-
dern beikommen können. Kompanieweise und
zu Hunderten haben sich die Kanadier schließ-
lich ergeben, willenlos auf ein Schlachtfeld ge-
führt, das für sie den Tod bedeutet. In langen
Kolonnen marschieren sie über die französischen
Strassen. Sie hatten ihre Wohnung schon in
großen französischen in der Tasche die sie nun
auf den Tisch werfen. Einige von ihnen haben,
weil sie das Gefühl haben, den Krieg auf die
für sie persönlich beste Weise beendet zu ha-
ben.

An nächtlichen Panzervorfällen wurden wei-
tere Panzer vernichtet. Im Feuer der briti-
schen Panzer liegt man die stehenden Kan-
adier. Unverwundete werden sie gefragt. Der
Schrecken der Nacht hat sie befallen. Das Ent-
setzen vor einer Gewalt, die sie unaufhörlich
und ohne Gnade treibt. In erbarmungslosem
Strafensystem im Sandgemenge messen sich die
Gegner. Die jungen Soldaten vernichten,
drückend, jeden den Kampf ihres Lebens. Sie
fühlen ihre Überlegenheit, die Gerechtigkeit
ihres inneren Auftrages und genießen, ihre
ersten Siege, die sie hart machen. Verzweifelt
wehren sich die Kanadier. Sie ergeben sich nun,
unfähig die erste erbitterte Phase zu überleben.
Gewohnt, nur unter dem Schutz der technischen
Macht zu kämpfen, gleichsam als Aufräumer
des Schlachtfeldes, halten sie den Kampf Mann
gegen Mann nicht aus.

In den Gefechtsständen berührt fühlbar und
gelassene Ruhe. Seit Tagen ohne Schlaf benut-
zen die Kommandeure die Nacht. Er ver-
einigt in sich die absolute Ruhe des erfahrenen
Kämpfers mit der blutigen Überlegenheit
Kriegsinstinkt, die mehr kennt als taktische
Grundfälle sich auf seinen Kriegsinstinkt ver-
lässt, der aus zahllosen Erfahrungen zusammen-
geflochten zu einer besonderen Beobachtung wurde.
In tödlicher Ruhe reihen sich die Befehle zu
einem lindenlosen Netz, in dem sich die Engländer
verfangen müssen. Keinen Blick wagt man
zum Himmel. Kein Ohr hat man für das Dröh-
nen der Flugzeuge. Keine Nervosität beeinträch-
tigt die ununterbrochene Arbeit an den Kar-
tenbreitern. Am Anblick der Soldaten, deren
Durchschnittsalter kaum über 20 beträgt, und die
eine Kriegskraft darstellen, in der sich die poli-
tische Überlegenheit zusammen in die militäri-
sche Form begeben hat, in Unschuld gleichfalls
der Kommandeure, die mit eiserner Ruhe ihre
Anordnungen treffen, gibt es keinen anderen
Glauben, als den: den neuen Weltkrieg total
für uns zu entscheiden.

Das Eisenlaub für den Kommandeur einer Infanteriedivision

DNB Führerhauptquartier, 11. Juni. Der
Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant
Friedrich Bachmann, Kommandeur einer
rheinisch-moselländischen Infanteriedivision.

Das zweite Ritterkreuz an der Invasionsfront

DNB Berlin, 11. Juni. Der Führer verlieh
dem Korvettenkapitän v. R. Victor Hall,
Chef einer Vorpostenflottille an der Invasions-
front, für hervorragende Tapferkeit bei der
Befämpfung der feindlichen Landungsflotte das
Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Korvettenkapitän Hall steht mit seiner aus-
gezeichneten Flottille bestehend aus 1000 Tonnellen
in der ersten Invasionsnacht in einem feindli-
chen Schlachtfeldverband und bekämpfte im
Feuer deckend liegender 38-cm-Selben erfolg-
reich Landungsflotten aller Art. In der
zweiten Nacht bestand er mit seinen heldenhaft
kämpfenden Besatzungen weitere Gefechte gegen
überlegene Zerstörer, und Schnellbootverbände
und konnte dabei trotzdem den feindlichen Lan-
dungsverbänden empfindliche Schäden zufügen.
In den folgenden Nächten stand Hall mit seiner
Flottille weiterhin in den Brennpunkten des
Kampfes und setzte sich in der ersten Phase
Gefechte zu bestehen.

Zunehmende Heftigkeit der Schlacht an der Invasionsfront

Neue Kräfte von beiden Seiten
angeführt

DMB Aus dem Führerhauptquartier, 10. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im feindlichen Brückenkopf der Normandie nehmen durch die von beiden Seiten angeführten neuen Kräfte immer mehr an Heftigkeit zu.

Ein Versuch des Feindes, dicht südlich der Seinemündung bei Trouville zu landen, scheiterte im Feuer unserer Küstenbatterien unter starken Verlusten für den Feind. Ein Kriegsschiff wurde versenkt, die übrigen zum Abbrechen gezwungen.

Unsere Säuberungskämpfe auf dem Oiseufer der Orne schreiten auf voran. Feindliche Gegenangriffe gegen Louvrebille scheiterten.

Im Raum Caen-Bayeux halten schwere Panzertankpässe an. Es gelang dem Feind dort nach erbittertem Ringen, unsere Sicherungslinien, hinter denen unsere Heerverbände aufmarschierten, zurückzudrängen.

Auf der Halbinsel Cherbourg wird erbittert gekämpft.

Unsere Truppen schlagen sich gegen starke feindliche Kräfte und gegen eine überlegene Luftwaffe hervorragend. An der gesamten Front halten sich viele vom Feind eingeschlossene Widerstandsnester und Stützpunkte in hartnäckigen Kämpfen. In den ersten drei Tagen wurden über 200 feindliche Panzer abgeschossen und mehrere tausend Gefangene eingebracht. Darüber hinaus hatte der Feind, besonders seine Luftlandtruppen, schwere blutige Verluste.

Deutsche Seestreitkräfte und Kampfflieger fügten auch gestern der feindlichen Landungsflotte schwere Verluste zu. Im Westausgang des Kanals fingen leichte Seestreitkräfte mit einem überlegenen feindlichen Kreuzer- und Zerstörerverband zusammen. Im Verlauf des mehrstündigen harten Gefechts wurden ein feindlicher Kreuzer und ein Zerstörer durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ein eigener Zerstörer ging verloren.

Bei Gefechten unserer Sicherungstreitkräfte mit feindlichen Schnellbooten vor den Landestellen und im Kanal wurden mehrere feindliche Boote beschädigt. Drei unserer Vorpostenboote gingen verloren.

Seit dem 6. Juni wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe sowie durch Küstenbatterien der Kriegsmarine und des Heeres zwei Kreuzer, drei Zerstörer, sechs Transportschiffe mit 28 000 BRT, fünf Panzerwagen-Landungsboote mit zusammen 15 700 BRT und sieben Panzerwagen-Landungsboote mit 2600 BRT versenkt.

Durch Torpedos, Bomben- und Artillerietreffer wurden beschädigt ein schwerer Kreuzer, drei weitere Kreuzer, sechs Zerstörer, fünf Schnellboote, acht Transportschiffe mit 41 000 BRT und 14 Landungsboote. Außerdem wurden zahlreiche kleinere Landungsfahrzeuge und Sturmboote versenkt oder beschädigt.

Viele feindliche Kriegsschiffe und Landungsschiffe sind auf unsere Minenfelder gelaufen. Die hierbei eingetretenen Verluste des Feindes betragen mindestens 20 größere und kleinere Einheiten, hinzu kommen zahlreiche kleine Landungsfahrzeuge.

In Italien lag der Schwerpunkt der Kämpfe auch gestern wieder im Frontabschnitt westlich des Liger. Der Gegner griff hier unsere Nachtruppen mit starken Panzerkräften an und drang nach heftigem Kampf in Viterbo ein.

Westlich des Liger folgt der Feind unseren Abwehrbewegungen in den Sabine- und Veronesen und auf die Südhänge des Gran Sasso, aufgehalten durch Nachtruppen und zahlreiche Straßenzerstörungen, auch weiterhin nur zögernd.

In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich eine Kampfgruppe der deutschen 4. Fallschirmjäger-Division unter Führung des Majors Gernde, wirksam unterstützt durch Sturmpanzer der Sturmpanzer-Abteilung 216 sowie Teile des „italienisch-republikanisch-faschistischen Fallschirmjägerregiments Folgore“ und italienische Fallschirmjäger in deutschen Fallschirmjäger, besonders ausgezeichnet.

Schwere Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 10. Juni Schiffsansammlungen vor Nettuno an und beschädigten dabei sechs feindliche Schiffe.

Aus dem Osten werden außer drückenden Kämpfen im Raum nördlich Jassy und im Karpatenvorland keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im rückwärtigen Gebiet des Nordabschnittes wurde ein Bandenunternehmen durch Sicherungstruppen des Heeres und lettische Polizeibehörden in heftigen Kämpfen unter schwierigen Geländebedingungen erfolgreich abgebrochen. Starke Bandenkräfte wurden zertrümmert und dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt. Außerdem verloren die Bolschewiken 850 Gefangene und zahlreiche Waffen aller Art.

Nordamerikanische Bomber führten in den Vormittagsstunden des 9. Juni einen Terrorangriff gegen die Stadt München. Luftverteidigungskräfte schossen 35 feindliche Flugzeuge ab.

Einzeln britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Eichenlaubträger Major Möbus
tödtlich verunfallt

DMB Berlin, 11. Juni. Einem Unglücksfall fiel Major Martin Möbus, Gruppenkommandeur in einem Schlachtgeschwader und Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zum Opfer.

Ritterkreuzträger
vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DMB Berlin, 11. Juni. Von einem Feindflug kehrte der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Dietrich Buttkarfen, Staffelführer in einem Kampfschwader, nicht zurück.

Die Steuergelöhner der Sowjets

Drei Volkswissenschaften bestimmen den Kurs der Regierung Bonomi

DMB Mailand, 11. Juni. Die neue Regierung Bonomi, die das bisherige Badooglio-Kabinett abgelöst hat, ist eine typische Kabinettsregierung. Der 71-jährige Ministerpräsident, der auch gleichzeitig das Außenministerium übernommen hat, ist sozusagen ein politisches Museumstück ohne aktiven Wert. Er ist einer von den abgeklärtesten Politikern der vorfaschistischen Zeit, die fest, soweit sie noch am Leben sind, noch einmal aus der Versenkung hervorkommen. Das gilt vom Grafen Sforza und Benedetto Croce, die als Schattenfiguren dem Bonomi-Kabinett angehören. Wichtig ist allein die Tatsache, daß drei Volkswissenschaften in die Regierung Bonomi aufgenommen worden sind, darunter der berühmte Volkswissenschaftler Luigi Einaudi. Diese drei Wissenschaften werden den Kurs und die Lebensdauer des Bonomi-Kabinetts bestimmen. Die Namen der anderen Minister können nicht die Aufmerksamkeit erregen, daß man verzeichnen sollte, daß das Außenministerium in den Händen des Kommunisten Carlo Azeglio liegt.

War schon Badooglio ein Schrittmacher des Volkswissenschafts, so werden sich Bonomi und seine Männer weiterhin als Steuergelöhner der Sowjets zu behaupten haben. Andernfalls ist nicht lange auf ihren Ministerposten zu bleiben. Das neue Kabinett ist der stärkste Beweis dafür, daß das Badooglio-Italien vollkommen zum Vorfeld des Volkswissenschafts gemacht worden ist. Wie weit auch immer die analog-amerikanischen Truppen das Land besetzen, immer werden sie nur Bekehrter der Sowjets sein, denen Badooglio-Italien als Beute überlassen worden ist.

Weiter bemerkt zur Ausschiffung Badooglios, daß sich Badooglio auf dem Gebiet der Politik zurückgezogen habe, nachdem die politischen Führer einstimmig den Befehl erteilt hätten, unter ihm nicht arbeiten zu wollen. Sforza und Einaudi verschwinden damit der Versäuerungs-marshall in der Versenkung, um eine Entlassung zu erreichen und um eine große Hoffnungs-ärmer, Kennzeichen für die neue Situation ist die Tatsache, daß die Minister des neuen Kabinetts Bonomi zum erstenmal nicht auf den Köpfen, sondern lediglich auf das Vaterland verachtet werden sollen.

Eine erbärmliche Kreatur

Umberto denunziert sein Volk — Er wünscht
alliierte Militärdiktatur

DMB Madrid, 11. Juni. Wie die in Alger erschienenen Zeitungen „Depeche Marocaine“ melden, hat der italienische Thronfolger Umberto, der jetzt zum „Reichsverweser“ ernannt worden ist, dem Vertreter der „Times“ gegenüber folgende Erklärungen abgegeben:

1. Die gesamte italienische Nation wolle den Krieg. Es hat sich keine italienische Stimme gegen den Krieg erhoben.

2. Das italienische Volk muß vor allem erst lernen.

3. Es wäre nicht angebracht, dem italienischen Volk die Gedanken- und Meinungsfreiheit zurückzugeben.

4. In Italien ist eine alliierte Militärdiktatur einer italienischen vorzuziehen.

Man würde versucht sein, diese Erklärung des Savoyensprosses Umberto für unmöglich zu halten.

Niederträchtige Kampfweise

Luftlandtruppen mit Schlagring und Flammendolch

DMB Berlin, 11. Juni. Die britischen Luftlandtruppen, die im Raum der Orne-Mündung niedergefallen, führen den Kampf in besonders niederträchtiger Weise. Abgesehen davon, daß eingeschlossene feindliche Gruppen in mehreren Fällen weiche Träger schwenkten, um bei dem Herankommen deutscher Soldaten doch noch von den Waffen Gebrauch zu machen, jagten sich einige Fallschirmjäger sogar deutsche Uniformen an. Bei den Gefangenen fand man fälschliche Mordverträge, nordamerikanische Gangster vom Schlagring bis zum Flammendolch. Dennoch greifen die deutschen Truppen in planmäßigem Gegenangriff die Luftlande-einheiten in einem Waldgebiet an, zusammen und verengen nach Abwehr von Ausbruchsversuchen den Ring noch weiter. Die Vernichtung dieser britischen Kampfgruppe steht bevor.

„Der Preis für den Invasionsversuch ungewöhnlich hoch“

Sehr vorsichtige feindliche Kommentare
zur Kampflage

DMB Stockholm, 11. Juni. Die Berichterstattung der anglo-amerikanischen Kriegsreporter über die Invasionskämpfe hat einerseits zurückhaltend und gedämpften Tonart klagen machen müssen, nachdem bereits die ersten Tage gezeigt haben, daß die Invasionsstruppen einen hohen Blutzoll zahlen müssen, der in keinem Verhältnis steht zu den geringen Bodengewinnen an der Atlantikküste.

Alle Freunde darüber, daß nun endlich die Invasion begonnen habe, schreibt News Chronicle: „müsse durch tiefe Überlegungen gedämpft werden. Schwere Menschenverluste seien zu erwarten, während Frankreich, „um nichts von den anderen Ländern zu sagen“, seiner Verwirrung entgegenstehe.“

Die „Times“ vergleicht die Invasion in Frankreich mit früheren Truppenlandungen über See und kommt zu der Erkenntnis, daß es kein Beispiel für die gegenwärtigen Invasionslandungen gebe, denn die Stärke der deutschen Abwehrstellungen und die Heftigkeit der Reaktion des Gegners stellen ungleichmäßig Beispiele in der Kriegsgeschichte dar. Der Preis, den die Alliierten für diesen Invasionsversuch zahlen müssen, sei ungewöhnlich hoch. Der „Daily Herald“ stellt bedrückt fest, daß sich blutige Kämpfe jenseits des Kanals abspielten, wobei „die Reihe der Grabgräber länger und länger wird“. Die alliierten Soldaten bezahlen den höchsten Preis, der je an Menschenleben in diesem Kriege bezahlt wurde. Und

halten, wenn sie nicht von der alliierten Presse selbst verdrängt würde. Jeder wird sich verächtlich von dem mitternächtigen Schauspiel, das dieser „Thronfolger“ bietet, indem er in jammervoller Weise, die anglo-amerikanischen und Volkswissenschaften um „schön Wetter“ bittet und dabei erneut bereit ist, sein Volk zu verraten und zu verachten, abwenden. London, Washington und Moskau aber kann man zu diesem neuen Bundesgenossen, der sicher-trotz seines Künftels wie alle ihre Gefolgsleute bald einen Kuckuck oder Genickschuss empfangen wird, begrüßend. Er ist ihrer ebenbürtig!

Attentat auf Umberto

DMB Stockholm, 11. Juni. Wie United Press aus Rom berichtet, gab eine unbekannte Person bei einer Versammlung auf „Kronprinz“ Umberto einige Revolverkugeln ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Von dem Täter der wahrscheinlich volkswissenschaftlichen Kreise angehört, denen das Versteckhaus Savoyen Tür und Tor geöffnet hat und nun dafür die Diktatur empfängt, fehlt bisher jede Spur.

Schanghai von den Japanern genommen

DMB Schanghai, 11. Juni. Seit den frühen Morgenstunden des 10. Juni marschieren japanische Truppen in Schanghai, der Hauptstadt der Provinz Suan ein, die von den japanischen Truppen ohne größeren Widerstand eingenommen wurde.

Die japanische Offensive gegen diesen wichtigen Schlingelpunkt militärischen und wirtschaftlichen Stützpunktes wurde am 27. Mai begonnen und von drei Hauptgruppen vorgetrieben. Die erste Gruppe rückte von Jichang aus entlang der Kanton-Hankow-Bahn vor. Diese Gruppe hat Schanghai erreicht und ist in die Stadt einmarschiert. Eine zweite Gruppe operiert in einer Frontbreite von etwa 200 Kilometern östlich der Kanton-Hankow-Bahn und hat, nach Süden einschwenkend, Schanghai bereits weit hinter sich gelassen. Von den westlich der Bahn vordringenden japanischen Truppen hat die dritte Gruppe um den Tsinan-See herum Lunghua eingenommen. Die mittlere Gruppe überquerte die See-Enge des Tsinan-See bei der Tsinan-Enge und steht nach Einnahme von Quankiang fest im Raum von Yohang. Eine weitere Gruppe überquerte den Tsinan-See von Yohang aus, landete an dessen Südufer und ist jetzt ebenfalls in schnellem Vormarsch auf Schanghai.

Erfolgreiche japanische Operationen auf Neuguinea

DMB Tokio, 11. Juni. Die japanischen Streitkräfte, die seit dem 27. Mai im Gebiet des Riu-Kiu (Marianen) die feindlichen Landkräfte heftig bekämpften, konnten am 2. Juni diesen Kampf auf einem Abschluß bringen. Die Hauptmacht des Feindes war schon am 30. Mai eingekesselt und mußte sich auflösen. Der Feind hatte über 1000 Gefallene und vermutlich 2000 Verwundete. Daran erariffen die übrigen Truppen, die flucht.

Wieder Vorausbezug von Zucker

DMB Berlin, 11. Juni. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Mit der Lebensmittelkarte B für die 63. Zuteilungsperiode (29. Mai bis 25. Juni 1944) haben die Verbraucher eine Zuckerkarte 65/66 erhalten, deren Umschläge gemäß ihrem Ausdruck in der Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni und vom 26. Juni bis 23. Juli 1944 einzeln werden müssen. Damit wird das seit einigen Monaten eingeführte Verfahren, wonach der Zucker bereits eine gewisse Zeit im Voraus bezogen werden muß, weiter fortgesetzt. Mit dem auf die Zuckerkarte 65/66 erhältlichen Zucker sind die Verbraucher bis zur 66. Zuteilungsperiode, die am 17. September 1944 endet, mit Zucker versorgt. Die Hausfrau wird also den im Juni und Juli einkaufenden Zucker so einteilen, daß sie damit bis Mitte September des Jahres auskommt.

Kindesentführerin gefaßt

DMB Berlin, 11. Juni. Seit einem Monat fahndete die Berliner Kriminalpolizei sowie auswärtige Kriminalbehörden, wie berichtet, nach der 20-jährigen Hildegard Kämmerer aus Berlin-Hohenschönhausen, die am 11. Mai in Plauen (Saale) einen acht Wochen alten Säugling entführt hatte und dann spurlos verschwunden war. Durch eine aufmerksame Reisesleckerin, die die Rahndungsmeldung gelesen hatte, konnte jetzt die Täterin dingfest gemacht werden.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, war die Kindesentführerin mit dem Säugling von Plauen zunächst nach Deutsch-Englaur (Ostfr.) gefahren. Dann begab sie sich für einige Tage nach Königsberg-Pr., fuhr weiter nach Allenstein, wo sie einer Frau einen Neugeborenen und ein Kleid schenkte, hielt sich anschließend kurze Zeit in Ostpreußen auf und nahm schließlich ihren Kindezettel nach Braunsberg. Hier fiel sie nun einer Frau auf, die in ihrer Zeitung von der flüchtigen Kindesentführerin gelesen hatte und die K. festnehmen ließ. Das kleine Kind befand sich wohlbehalten bei ihr.

Postdiebstähle im Privatbetriebe sind Volkschädlingstaten

DMB Berlin, 11. Juni. Die Gerichte haben in ständiger Rechtprechung gegen Postbeamte und Hilfsarbeiter der Reichspost, die während des Krieges Postsendungen bei Missbrauch ihres Dienstes gestohlen oder beraubt haben, empfindliche Nachschüsse verhängt und bei größerem Umfang auch die Todesstrafe ausgesprochen, denn wer unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse sich an Postsendungen, insbesondere an Postsendungen, bereichert, schädigt damit auf schwerste die Interessen der Volksgemeinschaft und wird in den Augen aller ausländischen Volksgenossen als Volksschädling angesehen.

Diesen Grundsatze hat das Sondergericht Berlin jetzt auch für den Fall angewendet, daß in der Poststelle eines Privatbetriebes von den dort beschäftigten Gefolgschaftsmittellern Postsendungen vernichtet werden, weil sich hier auch die Kriegsverhältnisse dahin auswirken, daß infolge des Mangels an Arbeitskräften das nötige Aufsichtspersonal fehlt.

Die 24-jährige kaufmännische Angestellte Helene Scholz aus Berlin-Charlottenburg war in der Poststelle der Zentralverwaltung eines großen Berliner Industriebetriebs tätig. In den Jahren 1941/42 entwendete und beraubte sie aus der durchlaufenden Post in mindestens 20 Fällen Postsendungen. Darunter befanden sich solche von Gefolgschaftsmittellern. Das Sondergericht verurteilt die Angeklagte, daß die Scholz bewußt die Kriegsverhältnisse in besonders häßlicher Weise ausgenutzt hat und verurteilt sie als Volksschädling zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Die mit vielfacher Ueberlegenheit die dalmatinische Insel Brac überfallen hatten, nach fünf-tägigen harten Kämpfen die Insel. Bei den Kämpfen zeichnete sich wie der Wehrmachtbericht vom 2. Juni meldete, das unter Führung des Hauptmanns Thörner stehende Bataillon einer ostmärkisch-bayerischen Jägerdivision besonders aus.

Bei seinem Ueberfall auf die Insel hatte der Feind lautend Unterstützung durch Kampfflugzeuge und vielfach auch maskierten Artillerie-einsatz von Land und See her zur Verfügung. Trotzdem gelang es ihm nicht, die deutschen Stützpunkte auszuscheiden. Seine Einbrüche wurden in sofortigem Gegenstoß beseitigt. Allein der Gefechtsstand des Hauptmanns Thörner wehrte zehn feindliche Einbruchversuche ab. Zuletzt verteidigten die Bataillon nach Umgruppierung ihrer Verbände einen konzentrischen Sturm. Als dieser mißlang, verließen sie bei Nacht unter Zurücklassung von 418 Toten, 64 Gefangenen und zahlreichen Kriegsmaterial die Insel.

Die blutigen Verluste der Kommandos und Bataillon dürften 1000 Mann übersteigen. Beim Gegenstoß einer kleinen Gruppe, die ein Ueberführungs führte wurde der englische Oberstleutnant Churchill gefangen genommen.

Der Adlerschild für Professor Schulke-Naumburg

DMB Berlin, 11. Juni. Der Führer hat dem Professor Dr. h. c. Paul Schulke-Naumburg in Weimar aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „dem deutschen Baumeister“ verliehen.

Die Goethe-Medaille für Professor Dr. Johannes Schubert

DMB Berlin, 11. Juni. Der Führer hat dem Professor Dr. Johannes Schubert in Eberswalde aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der forschenden Meteorologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der mißlungene Ueberfall auf die Insel Brac

DMB Berlin, 11. Juni. An der Nacht zum 6. Juni verließen die anglo-amerikanischen Kommandos und die kommunistischen Bataillon,

Aus dem Wittgensteiner Land

Der Arzt entscheidet

„Ist Ihr Fränzchen schon wieder gesund, Frau Hase? Gestern hatte er doch noch Fieber! Und heute läuft er schon wieder umher?“
 Frau Hase nickte gleichmütig. „Ist ja nicht der Rede wert, Frau Lehmann. So ein bißchen Fieber! Und die Halsschmerzen nehme ich auch nicht tragisch! Nur nicht so zümpelich!“
 „Und was hat der Arzt gesagt?“
 „Wenn es nach dem Arzt ginge, müßte Fränzchen wegen angeblicher Ansteckungsgefahr im Zimmer und sogar im Bett bleiben! Mein Gott, das ist ja alles halb so schlimm!“

Frau Lehmann sah ernst, ja besorgt auf die Nachbarin. „Nach dem Arzt geht es aber, Frau Hase! Was nun, wenn Ihrem Fränzchen wirklich eine ansteckende Krankheit im Körper steckt? Womöglich kommt er jetzt mit anderen Kindern zusammen. Das ist doch sehr unvorsichtig von Ihnen!“

„Sie machen mir ja angst und bange, Frau Lehmann! Malen Sie nicht den Teufel an die Wand!“ „Ärztliche Anordnungen müssen auf alle Fälle befolgt werden, Frau Hase“, ließ sich Frau Lehmann nicht beirren. „Letztlich hat da eine Strafkammer eine Mutter verurteilt, die ganz wie Sie, ihren Jungen aus dem Bett unter die Kinder ließ, obwohl der Arzt auf Diphtherie, Verdacht hatte. Durch den Abstrich wurde die Diagnose bestätigt. Die Strafkammer hat der Mutter sehr ernste Worte gesagt. Die Sofortmaßnahmen des behandelnden Arztes, sagte sie, müssen als behördliche Anordnungen im Sinne des Gesetzes angesehen werden.“

„Ach du lieber Himmel!“
 „Sehen Sie nun ein, daß Sie es sind, die den Teufel an die Wand gemalt und sogar an den Haaren herbeigezogen haben? Schnell mit dem Jungen ins Bett und abwarten, wie der Arzt entscheidet!“

Lohnzahlung an Musterungstagen

Nach der Anordnung über die Lohnzahlung an Musterungstagen vom 30. November 1940 (RABL Nr. 34 S. 1 586) sind die Gefolgenschaftsmitglieder am Tage ihrer erstmaligen Musterung unter Fortzahlung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes von der Arbeit freizustellen, während bei weiteren Musterungen (Nachmusterungen) lediglich die hierzu notwendige Freizeit zu erteilen und für die notwendig ausfallende Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen ist. Die völlige Freistellung von der Arbeit am ersten Musterungstag ist mit Rücksicht auf den alten deutschen Brauch verfügt worden, nach dem die jungen Leute den ersten Musterungstag als Festtag begreifen. Es liegt keine Veranlassung vor und ist auch arbeitswirtschaftlich nicht zu vertreten, diese Regelung auf die erneuten Musterungen der älteren Jahrgänge zu übertragen. Hier handelt es sich regelmäßig auch nicht um erstmalige Musterung, sondern um eine weitere Musterung (Nachmusterung) im Sinne meiner vorgenannten Anordnung. Es gelten also lediglich die für solche Nachmusterungen vorgesehenen Vorschriften.

Verkauf von Dauerwaren nur bis zum 25. Juni

Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft hat angeordnet, daß der Verkauf der Dauerwaren aus beiden Sonderzuteilungen bis zum Ablauf der 63. Versorgungsperiode (25. Juni 1944) erfolgt sein muß. Die Fleisch bearbeitenden und verarbeitenden Betriebe, insbesondere die Fleischwarenfabriken, werden darauf hingewiesen, daß die Belieferung der Einzelhandelsgeschäfte (Wiederverkäufer) so rechtzeitig zu erfolgen hat, daß der Absatz an die Verbraucher bis zu dem oben genannten Zeitpunkt abgeschlossen ist. Eine Verlängerung der Verkaufsfrist über den vorgeschriebenen Zeitpunkt hinaus ist unerwünscht.

„Bunte Kleinigkeiten“ bleiben aus In dieser Woche keine KdF-Veranstaltung

Kreis Wittgenstein. Die für diese Woche angekündigten KdF-Veranstaltungen „Bunte Kleinigkeiten“, die in Erndtebrück, Laasphe u. Berleburg vorgesehen waren, können leider nicht stattfinden. Unerwartete technische Schwierigkeiten sind eingetreten, die ihre Ursache darin haben, daß für die Mitwirkenden dieser Kleinkunstgruppe wegen Brennstoffsparsnis kein Fahrzeug zur Verfügung gestellt werden kann. Die Benutzung der Reichsbahn durch diese Kleinkunstgruppe ist deshalb schlecht möglich, weil zu viel Gerätschaften mitzunehmen sind. Außerdem würden auch Übernachtungsschwierigkeiten eintreten. Wir müssen deshalb einen geeigneteren Zeitpunkt für die Durchführung dieser KdF-Veranstaltung abwarten.

Das junge Leben

ROMAN VON FRITZ NOLLE

COPYRIGHT: DEUTSCHER VOLKSVERLAG - MÜNCHEN
 (100. Fortsetzung.)

Karl Severing ging in dem Zimmer auf und ab, das ehemals das Wohnzimmer der Wengers war. Neue Möbel standen dort. Er liebte helles, naturfarbenes Holz, und Ilse hatte ihm zugestimmt, so waren Tische und Stühle von schwedischer Birke, auch die Anrichte, die breit und dennoch leicht die Seite füllte. Über ihr hing ein Oelgemälde, eine traumverwehte Heidelandschaft von Modersohn. Detlev hatte sie geschenkt. Es lag ein Märchen in dem Bilde beschlossen, eine Erlösung vom Wirklichen, es konnte die Seele stark machen. Aber wenn die Wirklichkeit des Lebens eine Frage stellte, mußte man die Antwort in sich selbst suchen.

Auf dem Sessel am Fenster saß das Stiefmütterchen, den Kopf in die Hand gestützt. Das kleine Mädchen, das ihnen geschenkt worden war, lag an Diphtherie krank, und eben war Karl bei Hedwig gewesen... Klein-Irene, kaum aus dem Tode heimgekehrt, war angesteckt. Karl hatte nur einen Augenblick Zeit, Irene wurde jetzt warm eingepackt und ins Krankenhaus gerückt, ein Drüsenchnitt war unvermeidlich, denn die Krankheit entwickelte sich mit furchtbarer Geschwindigkeit. Hier würde Dr. Achen zu seinem Recht kommen, die Homöopathie versagte, wenn es einen raschen Eingriff galt.

Ilse schaute auf den leeren Raum zwischen den Fenstern, wo einst Frau Wengers nächtlich ge-

Welche Heilkräuter werden gebraucht?

Zur Heilkräutersammlung 1944 - Wittgensteins Schulen sind wieder mit dabei

Kreis Wittgenstein. Auch bei uns in Wittgenstein werden in diesem Jahre wieder Heilkräuter gesammelt. Unsere Schuljugend sammelt diesmal fleißiger denn je, damit das stolze Ergebnis von 1943 überschritten wird. Der Bedarf ist sehr groß. Heilkräuter werden dringend gebraucht. Ihre Sammlung ist daher als ein kleiner Beitrag zum Siege zu werten.

Wir sammeln Heilkräuter für die Wehrmacht an der Front und in der Heimat, für die Gesundheit des deutschen Volkes. Bei gutem Willen findet man überall einen kleinen Raum für das Trocknen der Heilpflanzen.

Einige Hinweise über das Sammeln. Trocknen und Behandeln der gesammelten Heilpflanzen sind gewiß erwünscht. Nachstehend genannte Heilpflanzen kommen überall vor und werden daher besonders reichlich eingebracht:

Huflattichblüten: Blüten, die erst kurze Zeit geöffnet sind, mit höchstens 1 cm langem Stiel. Vollerblütige Blüten nicht sammeln. Trocknung in dünner Lage.

Huflattichblätter: Blatt ohne Stiel. Druck vermeiden. In einfacher Lage zum Trocknen ausbreiten. (Wichtiger Bestandteil des Brusttees).

Lindenblätter: Blätter der Sommer- und Winterlinde.
Brennnesselblätter: Junges Brennnesselkraut, 20 cm hoch, mit der Schere geschnitten und in Körbe sammeln. Die Hände werden durch Handschuhe geschützt.

Lindenblüten: Blüten samt dem zungenförmigen Deckblatt in Körben sammeln. Trocknung auf schattigen Dachböden in einfacher Lage. Nur Blüten ohne Fruchtansatz sammeln. Wichtige schweißtreibende Droge. Ablieferung in Säcken.

Gundelrebe (Gundermann): Das blühende Kraut wird aus dem Boden gerissen und von Wurzeln befreit. In dünner Lage auf schattigen Dachböden trocknen.

Stiefmütterchenkraut (Feldstiefmütterchen): gelb und violett, unmittelbar über der Erde abpflücken und in Körben sammeln.

Gänseblümchen: Blütenkörbchen ohne Stiel pflücken. In Körben sammeln. Auf luftigen schattigen Dachböden in einfacher Lage trocknen.

Kamillenblüten (echte Kamille): Die echte Kamille hat einen hohlen Blütenboden, von weißen Zungenblüten umgeben. Sehr wichtige Arzneipflanze. Die Blütenkörbchen werden mit der Hand gepulvt. Stiele höchstens 1 cm lang. In dünner Schicht ausbreiten. In saubere, mit Papier ausgeschlagene Pappkästen aufbewahren. Baldige Ablieferung.

Waldmeister: Kraut ohne Wurzeln. Kein Raubbau, daher stets eine größere Anzahl Pflanzen stehen lassen. Trocknung im Schatten auf Papierunterlagen. Ablieferung in Kästen.

Spitzwegerichblätter: Die Blätter werden gepflückt. Grashalme auslesen. Nur in Körben und Kästen sammeln. Druck vermeiden. So-

Stadt und Amt Berleburg

Zum Wettbewerb der Hitler-Jugend in Wittgenstein

Berleburg. Zurzeit ist im Schaufenster der Fa. Menn, Bahnhofstraße, eine Ausstellung der besten Arbeiten des Wittgensteiner Nachwuchses auf musischem Gebiet zu sehen. Diese Arbeiten sind das Ergebnis des Wettbewerbs der Hitler-Jugend, der auch im Bann Wittgenstein nicht ohne Erfolg verlaufen ist. Eine ausführlichere Wertung lassen wir noch folgen. Die Ausstellung kann nur noch heute besichtigt werden.

Berleburg. (Aus der Kindergruppe). Der Gruppennachmittag findet in dieser Woche am Dienstag statt. Die erste Gruppe kommt um 14 Uhr, die zweite um 15.30 Uhr.

Raumland. (Eine öffentliche Versammlung). Am Mittwoch, dem 14. Juni, 20.30 Uhr, findet im Lokal Grebe eine öffentliche Versammlung statt, zu der die Bevölkerung des Ortsgruppenbereichs herzlich eingeladen wird. Es spricht der ausgetauschte Kriegsgefangene Willi Pogatz, der einen interessanten Erlebnisbericht geben wird. Im Anschluß daran ist eine Mitgliederversammlung der NSDAP, an der alle Parteigenossen teilnehmen.

Elsoff. (Hohes Alter). Seinen 80. Geburtstag konnte dieser Tage unser Mitbürger, Herr Fritz Batta, genannt der „Schedt Petter“, bei noch guter Gesundheit begehen. Zu einer Zeit, als noch die Postkutsche zwischen Berleburg und Beddelhausen verkehrte, war Herr Batta bei der im elterlichen Hause untergebrachten Postagentur eine unabkömmliche Hilfskraft. Bei Wind und Wetter hat er jahrelang in später

fort nach dem Sammeln in dünner Lage ausbreiten. Nur vollkommen trockene Blätter abliefern.

Löwenzahnblätter: (Keine Blüten). Die Blätter werden einzeln abgepflückt und in Körben gesammelt. Druck vermeiden. In dünner Lage auf luftigen, schattigen Dachböden trocknen.

Hirtentäschelkraut: Das blühende Kraut wird aus dem Erdboden gerissen, die Wurzel abgeschnitten. Trocknung durch Ausbreitung auf luftigen Dachböden. Aufbewahrung in Säcken.

Ackerschachtelhalm: Man reißt die grünen Triebe dicht über der Erde ab. Keine Wurzelstöcke beifügen. Sofort nach dem Sammeln zum Trocknen ausbreiten. Das getrocknete Kraut muß frische grüne Farbe behalten.

Rainfarnblüten: Blühendes Kraut. Die oberen 25 cm des blühenden Krautes werden mit der Schere abgeschnitten und in Sträuben gesammelt. Die Sträube werden im Schatten bei gutem Luftzutritt getrocknet. (In der Volksheilkunde gegen Eingeweidewürmer).

Johanniskraut: Die oberen 20 bis 25 cm des blühenden Krautes mit der Gartenschere abschneiden. Die nicht zu dicken Sträube an Bindfaden trocknen lassen. Die fertige Droge muß hellgrün sein.

Schafgarbenblüten: Blühendes Kraut. Man faßt ein Bündel der zierlichen Blätter oben mit der Hand und schneidet kurz ab. Möglichst wenig derbe Stengel mit einbringen. Die fertige Droge muß weiße, nicht braune Zungenblüten haben.

Holunderblüten: Die Tragdolden werden

Abendstunde die Postsachen von Schwarzenau bis Bischof befördert. Seinen Lebensabend verbringt der allseits geschätzte und verehrte Herr, der unverheiratet blieb, in der Familie seiner Nichte. Wir entbieten ihm zu seinem Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche in der Hoffnung, daß ihm ein weiterer gesegneter Lebensabend beschieden sei.

Stadt und Amt Laasphe

Laasphe. (Blumen am Fenster). Wenn wir durch die Straßen unseres Städtchens gehen, finden wir an manchen Häusern bunten Blumenschmuck. Vor den Fenstern oder an den Balkonen sind Blumenkästen angebracht, deren Blütenpracht der Stolz ihres Besitzers ist. Mit viel Liebe und Sorgfalt werden die Blumen gepflegt, seien es nun die rosaroten und lila Begonien und Begonien, deren prächtige Kelche weithin sichtbar leuchten, oder das kleine blaue Vergißmeinnicht, immer verleihen sie dem Haus einen sommerlichen Glanz, der auf alle Vorübergehenden einen freundlichen und erfrischenden Eindruck macht. Mit einfachsten Mitteln kann man sich selbst Blumenkästen herstellen und durch ihre Bepflanzung viel zur Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes beitragen.

Laasphe. (Sie nähen und stopfen). Am Dienstag, dem 13. Juni, 14.30 Uhr, kommen die Mitglieder der Ortsgruppe der NS-Fraenschaft - Deutsches Frauenwerk wieder in der Nähschule zusammen. Bereitwillige Hände sind dort immer willkommen. Wir arbeiten für die Soldaten. Wer möchte da abseits stehen?

Laasphe. (Kochen für Hausgehilfen). Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Die Lehrgemeinschaft „Kochen für Hausgehilfen“ findet ab morgen, Dienstag, den 13. 6., um 20 Uhr im Bahnhofshotel statt.

Für die Hausfrau

Fehlerquellen beim Einnähen

Daß sich Einnähen oft nicht hält, hat immer seine Ursache in einer Fehlerquelle. Wir können uns aber den Verlust kostbarer Nahrungsgüter im Kriege nicht erlauben. Die untenstehenden Punkte sollten daher genau beachtet werden. Wichtig ist außerdem, die richtigen Methoden des Einnähens zu kennen, um auch ohne großen Vorrat an Dosen und Einkochgläsern mit Gummiring und Deckel ein haltbares Einnähen zu schaffen.

1. Nur frisch geerntetes Obst oder Gemüse einnähen! Durch längere Lagerung auf dem Transport oder dergleichen sind unter Umständen schon Fäulnis- oder Zersetzungsprozesse in dem Obst Gemüse, im Gange, die von vornherein die spätere Haltbarkeit ausschließen.
2. Während des Einnähens keine andere Kocharbeiten verrichten!
3. Größte Sauberkeit des Einnähgutes (also sorgfältig waschen und waschen). Die Geräte (mit Sodawasser reinigen und heiß nachspülen) und und der Personen (saubere Hände und Schürze)!
4. Flaschen vor der gründlichen Säuberung 12

mit der Schere abgeschnitten und in einem Korb oder Kasten gesammelt. Nur in einfacher Lage ausbreiten, sonst tritt Verfärbung ein. Die Blüten sollen elfenbeinfarbig sein.

Brombeerblätter: Die Blätter werden samt den Blattstielen mit der Schere abgeschnitten und in Körben gesammelt. In dünner Lage auf luftigen Dachböden trocknen. Droge muß die grüne Farbe der frischen Blätter zeigen.

Himbeerblätter: Die Blätter werden samt den Blattstielen abgeknickt und in Körben gesammelt. In dünner Schicht auf luftigem Boden ausbreiten. Während des Trocknungsvorganges nicht wenden.

Heidekrautblüten: Man faßt reichblühende Zweige zwischen Daumen und Zeigefinger und streift die Blüten nach oben ab. Zweigstücke auslesen. In dünner Lage ausbreiten. Heidekrautblüten müssen die Farbe der frischen Pflanze zeigen.

Erdbeerblätter: Garten- und Walderdbeerblätter getrennt halten.

Weiße Taubnesselblüten: Die weißen Blüten werden einzeln aus den Kelchen gezipft. In einfacher Lage ausbreiten. Bis zur Trocknung ist Berührung zu vermeiden. In Blechbüchsen oder Kästen aufbewahren.

Heidelbeerblätter: Die Blätter werden von den Zweigen abgestreift. Die Blätter werden in dünner Lage ausgebreitet. Sie können täglich gewendet werden.

Haselnußblätter: Mit kurzen Blattstielen abpflücken. In dünner Lage ausbreiten.

Von den hier aufgeführten Drogen kann jede Menge abgeliefert werden. Ferner werden angenommen: Hagebutten, Vogelbeeren, Mehlbeeren, Kastanien und Eichen.

Stunden in kaltes Wasser legen, damit evtl. im Innern angetrocknete Reste völlig aufweichen und sich nachher restlos beseitigen lassen.

5. Genau an die Vorschriften der Vorbehandlung und des Einnähverfahrens halten! Nichts willkürlich abändern oder die Einkochzeit abkürzen! 6. Ohne die Möglichkeit einer geeigneten Aufbewahrung (kühler und trockener Raum, im Winter geschützt vor Frost) ist es Vergeuden, Nahrungsgut konservieren zu wollen. Trockengut wird teils in Beuteln, teils in Büchsen oder Schraubgläsern aufgehoben, muß aber, wenn es aus der Luft Feuchtigkeit annehmen hat, nachgetrocknet werden. Unerlässlich ist, das Einnähen ganz regelmäßig nachzusehen, Gesäubertes abzuwaschen und den Inhalt aufgegänger Gläser entweder, wenn es noch möglich ist, in frisch gesäuberten Gläsern neu einzukochen oder aber sofort zu verbrauchen.

Verdunkle doch lieber richtig! Durch schlechte Verdunklung gefährdest Du Dich und die anderen. Licht ist der Wegweiser für die Feindflieger!

Darum kontrolliere immer wieder die Verdunklung an Gebäuden, in den Wohnungen, in den Stallungen, an den Kraftwagen, Fahrrädern und Fahrzeugen! Du wirst über Deine eigene Nachlässigkeit erstaunt sein, wenn Du Dir Deine Verdunklung einmal näher bestehst! Merke außerdem: Kein Licht machen, bevor nicht verdunkelt ist!

Fachbuchliste 1944

Die kriegsbedingte Verkürzung der Lehrzeit, der Mangel an Lehrkräften und die zeitige Einschaltung der Jugendlichen in den Produktionsprozeß gibt dem Fachbuch erhöhte Bedeutung für die Vervollkommenung und Weiterbildung der Jugend. Die Fachbuchliste für das berufsbildende Schulwesen gibt einen Überblick über das Schrifttum, das notwendiges Rüstzeug für den Jugendlichen ist. Die Fachbuchliste 1944 ist das Ergebnis einer planmäßigen Sichtung des gesamten vorhandenen Schrifttums. Die in langjähriger Kleinarbeit geschaffene Liste bietet jedem Schüler die Möglichkeit, das geeignete Schrifttum auszuwählen. Wie in der „Deutschen Berufserziehung“ mitgeteilt wird, enthält die neue Fachbuchliste 352 Titel für das gewerbliche Schulwesen, 233 für das kaufmännische Schulwesen, 51 für das hauswirtschaftliche Schulwesen und 5 für Reichskunde. Die Liste enthält zusammen also 641 Titel, während die 1940 herausgegebene Liste fast 800 aufwies. Um den Schulbedarf zu sichern, werden die Verleger und Buchhändler angewiesen, während acht Wochen nach Erscheinen der Bücher nur an Schulen zu liefern.

SAMMELT

HEILPFLANZEN!

WIR SAMMELN IN DIESER WOCHE:
 Ginsterblüten, Weißdornblüten.

Ilse nicht an.
 „Karl ist zufrieden.“
 „Mußt du nicht dort sein?“

Seltsam, daß es Mütter gab, die von ihrem Kinde gehen konnten! Aber sie hörte nichts mehr von der Antwort, die hohe weiße Tür dort öffnete sich, ein Wagen kam heraus, auf dem unter einem weißen Tuch ihr Kind lag... zwei Krankenschwestern schoben den Wagen, die eine war Schwester Maria.

„Ist sie...“
 „Es hat überraschend geklappt, eine Sache, die nicht mehr gefährlich ist. Frau Weide, jetzt nicht mehr, nein, glauben Sie es...“

Karl kam in seinem weißen Kittel die Aermel hochgekrempelt, er sagte dasselbe, hielt sie mit einer Schilderung der Krankheit auf — ach, er war so gut und freundlich, Ilse auch. Karl auch — aber sie glaubte beiden kein Wort. Nur deshalb hatte Ilse ihr Kind verlassen, weil Klein-Irene so schlimm daran war, daß man jeden Augenblick fürchten mußte...

Sie durfte für eine Minute in das schmale Zimmer treten, in dem sie selbst gelegen hatte, damals, als sie das tote Kind gebar, Irene lag wie eine Tote, bleich, aber das war die Narkose, Hedwig erschrak zwar, doch beurteilte sie dies nicht falsch. Um die Augen lag ein bläulicher Schatten, aber die Nasenflügel bewegten sich... durch den Schnitt sollte es gelingen, die große Gefahr zu bannen... wenn Beien helfen könnten, wollte sie hier auf der Stelle niederfallen, aber das war Kindermeinung, ein Gedanke, der fern lag und jetzt nahe kam...

„Geh jetzt mit Ilse heim, Hedwig...“
 „Und wenn sie erwacht? Man sagt doch, in zwei Stunden...“

(Fortsetzung folgt)

Haus - Hof - Feld

Ordnung und Sauberkeit ersparen Arbeit

Bei einem Rundgang durch bäuerliche und landwirtschaftliche Gehöfte kann man sehr oft feststellen, daß Ordnung und Sauberkeit verschieden hoch eingeschätzt werden. Der eine Liebhaber ist darauf bedacht, daß auf seinem Hof eine musterhafte Ordnung herrscht, während der andere Ordnung und Sauberkeit als etwas Neben-sächliches betrachtet. Hier wird darauf geachtet, jedes Ding nach Gebrauch an seinen bestimmten Platz zu bringen, während man auf dem andern Hof gebrauchte Ackergeräte wahllos in irgendeiner Ecke wirft und auch sonst auf dem Hofe nicht auf Ordnung hält. Auf diesen Höfen werden nicht nur Ackerwagen, Ackergeräte und sonstiges wichtiges Handwerkszeug schlecht behandelt, sondern auch der Wirtschaftsdünger verkommt auf einer schlecht gepflegten Miststätte. So ist es auch mit der Sauberkeit in den Ställen. Es ist selbstverständlich, daß in Ställen, in denen die Unsauberkeit triumphiert, in denen z. B. die Fenster von einer Schmutzkruste besetzt sind, so daß das Tageslicht kaum hindurchdringen kann, und wo auch sonst eine heillose Unordnung und Unsauberkeit herrscht, sich das Vieh nicht wohlfühlen kann. Krankheitsreger finden einen willkommenen Nährboden und untergraben die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Leistungstiere. Oft wird angeführt, daß Ordnung und Sauberkeit auch die entsprechenden Arbeitskräfte verlangen. Das ist falsch. Richtig ist vielmehr, daß Ordnung und Sauberkeit Arbeitskräfte ersparen. Wenn man z. B. irgendein Gerät, das man im Augenblick dringend benötigt, lange suchen muß, vergeht damit mehr Zeit, als mit der rechtzeitigen Aufräumung des Gerätes auf einen bestimmten Platz vergangen wäre. So ist es auch mit Ordnung und Sauberkeit in den Ställen. Auch hier kann man sich durch Ordnung und Sauberkeit sehr viel Erleichterung verschaffen. Ebenfalls der Mensch, sei es nun der Bauer selbst oder sein treuer Helfer, der Landarbeiter, fühlt sich in dieser Unordnung und Unsauberkeit nicht wohl. Es ist doch ein Unterschied, ob man in einem sauberen und ordentlichen Stall arbeitet oder in einem solchen, in dem die allgemeine Unsauberkeit eine dumpfe, muffige Atmosphäre schafft. Besonders heute, da wir bestrebt sind, aus allen Teilen des Volkes Menschen als Helfer für die Landwirtschaft zu gewinnen, ist es wichtig, daß wir ihnen eine Arbeitsstätte bieten, die menschlichen Ansprüchen genügt.

Schäden durch Geschirr- und Satteldruck

Druckschäden (Geschirddrucke) an den verschiedensten Körperstellen entstehen entweder in mehr oder weniger starken Abschürfungen der Haut oder in heulenartigen, schmerzhaften Anschwellungen der Druckstellen usw. Die Behandlung beginnt mit der Beseitigung der Ursache. Zu enge, harte, stark reibende oder drückende Geschirteile sind entweder ganz zu beseitigen oder in einer Weise abzuändern, daß die leidenden Stellen keiner

Reibung und keinem Druck mehr ausgesetzt sind. Bestehen die Druckstellen nur in Abschürfungen, so werden Einreibungen von Bleiweißsalbe oder Waschungen mit Bleiwasser mit bestem Erfolg angewendet; schwere Druckschäden bedürfen einer tierärztlichen Behandlung. Damit die Pferde während der Heilung zur Arbeit verwendet werden können, müssen Änderungen am Geschirr vorgenommen werden, und zwar derart, daß die gedrückten Stellen frei liegen. Bei einem Widerstandsschritt spannt man das Pferd mit einem Brustblattgeschirr ein. Ist der Druck vorn an der Brust oder seitlich an der Schulter, so legt man die gedrückte Stelle auf beiden Seiten durch Annähen keilförmiger Filzstücke an das Kummert frei. Ganz verkehrt ist es, wenn man den Filz so anbringt, daß er auf den Druck zu liegen kommt. Dadurch wird er noch verschlimmert. Besteht der Druckschaden in einer Anschwellung, so kann man diese mit nassem Leim bestreichen, vorausgesetzt, daß die Haut nicht wundgeschneuert ist. Ist dies der Fall, so macht man Umschläge mit desinfizierenden Lösungen. Wird der Druckschaden nicht rechtzeitig erkannt und vernachlässigt, so treten oft Eiterungen in der Tiefe ein, die dann eine langwierige Behandlung erfordern.

Vernichtet die Maulwurfsgrille!

Die Maulwurfsgrille, auch Werra, Erdwolf, Erdkrebs, Reutwurm oder Reikröte genannt, ist fast überall bekannt und als übler Pflanzenschädling gefürchtet. Deshalb muß ihr schärfster Kampf angesagt werden. Sobald die Salat-Kohl-, Tomaten- und Gurkensetzlinge im Boden sind, macht sich ihre Fresserei bemerkbar. Die an der Werra befallenen Pflänzchen werden welk und gehen ein. Frühkartoffeln und Karotten werden ausgehöhlt und oft ganz gefressen. Auch die Erdbeere bleibt nicht verschont. Im ganzen gesehen ist der Schaden, den die Maulwurfsgrille oft verursacht, sehr bedeutend und der Acker darüber ist jedem Gartenfreund groß. Man muß daher gemeinschaftlich an die Bekämpfung dieses Schädlings herangehen und darf darin nicht müde werden, zumal seine Vermehrung ungeheuerlich ist, legt doch ein Weibchen 200-300 gelbliche, hantelförmige Eier im Mai oder Juni in die dafür vorbereitete Erdböhle. Trifft man solche Eierablagen an, so hebe man sie vorsichtig aus und werfe das Nest mit den Eiern in heißes Wasser, dem etwas Kreolin zugesetzt ist. Schon diese kleine Mühe lohnt sich und hilft dazu, dem Allesfresser etwas Einhalt zu gebieten. Sobald sich im Erdreich die etwas gehobenen Gänge abzeichnen und sich plötzlich abgestorbene Pflänzchen zeigen, geht man an die Gänge nach und erwischt dabei den Schädling selbst oder seine Nester. Auch richtig angelegte Fallen tun gute Dienste. Man gräbt Blumentöpfe oder alte Konservendosen so ein, daß die obere Kante mit der Erdeoberfläche abschneidet. Zu diesen fallen legt man strahlenförmig dünne Latten, auf denen die Werra entlang gehen, um schließlich in die Falle zu geraten. Auch das Eingießen von etwas

Schwefelkohlenstoff in die Gänge erzielt gute Ergebnisse, wenn die Löcher hernach sofort verschlossen werden. Man muß dabei aber beachten, daß Schwefelkohlenstoff sehr gefährlich ist. Schließlich empfiehlt es sich, in kleineren Gärten bei starkem Auftreten des Schädlings im Herbst Fanggräben von 2-3 m Länge und 50 cm Tiefe anzulegen und diese mit Abfällen aller Art, besonders mit Laub oder frischem Mist, zu füllen. Im Frühjahr werden die überwinterten Schädlinge vernichtet. Neuerdings gibt es auch verschiedene in Drogerien oder Apotheken käufliche Giftköder von guter Wirksamkeit.

Nah und fern

Feindflieger warfen Marken ab für die Benutzung dreier Jahre Zuchthaus

Dortmund. Zu den verwerflichsten Mitteln, die die Feindflieger im Kampf gegen das deutsche Volk verwenden, gehört der Abwurf von nachgemachten Lebensmittelkarten. Leider finden sich auch hier und da deutsche Volksgenossen bereit, diese Lebensmittelkarten an sich zu nehmen und zu verwerten. Frau Josefine von Kölln aus Recklinghausen-Süd hat im März 1944 einen Bogen Käsemarken, die die Feindflieger abgeworfen hatten, an sich genommen und auf einen Teil dieser Marken Käse gekauft. Sie war dabei deutlich gewarnt, weil die erste Händlerin, an die sie sich gewandt hatte, ihr erklärt hatte, „soviel Käsemarken haben Sie noch nie auf einmal gesehen“. Auf raffinierte Weise verschaffte sich Frau von Kölln in einem zweiten Geschäft trotzdem auf einen Teil der Marken Käse. Sie hat durch ihr Verhalten in der übelsten Weise gegen die Interessen des deutschen Volkes verstoßen und dem Feind die Hand gereicht. Das Sondergericht Dortmund verurteilte sie zu drei Jahren Zuchthaus und sprach ihr die Ehrenrechte einer Deutschen auf drei Jahre ab.

Krankhausaufnahme erschlichen

Bochum. Der erheblich vorbestrafte Alexander Rowaczky aus Gladbeck verschaffte sich in den letzten Monaten ein bequemes Leben ohne Arbeit und Geld dadurch, daß er sich die Aufnahme in Krankenhäusern durch vorgetäuschte Unfälle erschwindelte. Als man ihn vor Monaten auf dem Bahnhof in Herten mit einer Verletzung aufnahm, schaffte man ihn ins Krankenhaus, wo er in Pflege und Behandlung genommen wurde. Nach wenigen Tagen verschwand er heimlich unter Mitnahme von Bett- und Unterwäsche. Die gleiche Schwindelerei führte er auch in Soest und Herne durch. Wie die Strafkammer des Landgerichts Bochum in der Verhandlung gegen den Betrüger feststellte, hatte R., um Aufnahme in ein Krankenhaus zu bekommen, eine Narbe, die von einer Blinddarmpoperation herrührte, aufgetragen und mit einem Blaustift die Wunde noch gefährlicher aussehend gemacht. Ein Arzt des Soester Krankenhauses, der den R. nach seiner Selbstverwundung behandelte, hatte Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Mannes und ordnete die Ueberführung in eine Heil- und Pflegeanstalt an. Aus dieser Anstalt entwich Rowaczky jedoch nach einigen Wochen. Nach dem gerichtlichen Urteil handelt es sich bei dem Angeklagten um einen geistig minderwertigen Menschen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfallbetruges zu 18 Monaten Gefängnis und ordnete nach verbüßter Strafe die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Invasion

Nun ist die Stunde der Bewährung, der Tag des Handelns endlich daat. Nun atmet jedes Herz freier, weil aus dem Warten keimt die Tat.

Nun spricht die Faust und ihre Waffe, nun spricht der Geist, der Todesmut. Nun bricht aus lang verschlossener Kammer der Rache festgeformte Wut.

Nun steht ihr, deutsche Kameraden, an einer lang ersehnten Front. Nun stellt sich jener Feind den Waffen, den ihr bisan nicht fassen konnt.

Nun schlägt die Avantgarde der Rache zurück für Terror, Mord und Brand. Nun zeigt dem Feind, daß nicht des Morden zerbrach das deutsche Vaterland.

Erich Koch, Wachtm.

higkeit des Mannes und ordnete die Ueberführung in eine Heil- und Pflegeanstalt an. Aus dieser Anstalt entwich Rowaczky jedoch nach einigen Wochen. Nach dem gerichtlichen Urteil handelt es sich bei dem Angeklagten um einen geistig minderwertigen Menschen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfallbetruges zu 18 Monaten Gefängnis und ordnete nach verbüßter Strafe die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

In irrtümlicher Notwehr den Sohn erschlagen

Ein tragischer Unglücksfall wird aus Hülleröd berichtet. Dort hat ein Vater in dem Irrtum, in Notwehr handeln zu müssen, seinen eigenen Sohn erschlagen. Er war von der Arbeit nach Hause gekommen und hatte vom Boden verdächtige Geräusche gehört, obwohl er der Meinung sein mußte, daß er allein im Hause sei. Er alarmierte sofort einen Nachbarn, der vor dem Hause Wache stehen mußte, und bewaffnete sich dann selbst mit einem langen Winkelleisen. Als er auf den Boden schlich, bemerkte er im Halbdunkel, wie sich unter einem alten Bett jemand bewegte. In der Meinung, möglicherweise einem bewaffneten Gewaltverbrecher gegenüberzustehen, schlug er mit aller Kraft zu. Sekunden später mußte er erfahren, daß er seinen neunjährigen Sohn erschlagen hatte.

Aus der Bewegung.

BDM-Gruppe 16/839 Erndtebrück

Heute, 20.30 Uhr, treten die Mädel der gesamten Gruppe zum Gruppendienst bei dem HJ-Heim an. Turnzeug ist mitzubringen.

National-Verlag G. m. b. H., Siegen. Verlagsleiter: Wilh. Thöne. Hauptschriftleiter: Heinz Liebscher (z. Z. Sonderauftrag). Stellvertreter: Heinrich Schwarzkopf. Z. Z. ist Pre. 51ste Nr. 9 gültig.

Nach Gottes hl. Willen starb gestern morgen nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich im Osten zugezogen hat, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein innigstgeliebter Bräutigam

Friedrich Hesselbach

Inhaber mehrerer Auszeichnungen nach 55jähr. treuer Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren.

Sein Leben war lauter Liebe, und unser Leben war nur ein Traum.

In stiller Trauer:

Witwe Emilie Hesselbach geb. Benfer
Familie Emil Pithan
Familie Otto Hesselbach
Familie Wilhelm Hesselbach
Hildegard Meyer als Braut.

Feudingen, Weidenau, im Felde und Reideburg, den 9. Juni 1944.

Die Beerdigung ist am Montag, dem 12. Juni, 14.30 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen entschlief gestern nachmittag um 6 Uhr plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Friedrich Reppel

nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 87 1/2 Jahren.

In tiefem Leid:

Luisa Reppel geb. Pfeil
Familie Heinrich Reppel

Sassenhausen, z. Zt. im Lazarett, im Westen, Amthausen und Feudingen, den 10. Juni 1944

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juni, nachmittags um 3 Uhr statt.

Ihre Kriegstraunung geben bekannt:

Ewald Rischer
Brunhilde Rischer
geb. Heppner

Immergrün b. Amthausen, 11. Juni 1944.

Kleie und Schwefel-Amoniak

wird an die bezugsberechtigten Selbstabholer ausgegeben. Seinen Anspruch verliert, wer nicht sofort abholt.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft für Stadt u. Amt Laasphe, e. G. m. b. H.

Gut erhaltenes Oberbett

gegen Kostüm, Gr. 44, zu tauschen gesucht.

Angeb. unt. Z. P. 445 an die Nat.-Ztg., Gesch. Laasphe.

Wachmänner

auch gesuchten Alters, für besetzte Westgebiete und Inland sofort gesucht. Im besetzten Gebiet freie Unterkunft, Wehrmachtsverpflegung und Bekleidung. Bewerbungen erbeten an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf, Bismarckstr. 44/46, z. Zt. Hallbergstr. 36.

Sage durch Anzeigen

Öffentliche Mahnung.

Die bis zum 10. Juni 1944 fällig gewordenen Gesamtsozialversicherungsbeiträge sind bis spätestens 17. Juni d. Js. zu entrichten. Ab 18. Juni erfolgt zwangsweise Beitreibung unter Berechnung der gesetzlichen Gebühren und des Säumniszuschlages.

Berleburg, den 12. Juni 1944.

Der Vollstreckungsbeamte der Allgem. Ortskrankenkasse des Kreises Wittgenstein

Am Samstag auf dem Wege vom Geschäft Dreisbach über den Schulrain bis Fa. Rath

Geldbeutel

mit Inhalt verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Nat.-Ztg. Berleburg.

Jg. Hund

Fox oder Spitz zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. H. L. 445 an d. Nat.-Ztg. Geschäftsst. Laasphe.

Familien-Anzeigen

in die Nat.-Ztg.

Voigtländer - Kameras und Objektive.

Längst aller Welt bekannt als stolze Leistung der vielgerühmten deutschen Fototechnik. Sie werden wieder ihre Rolle spielen wie nach so manchem Kriege schon, gestützt auf hundert Jahre Tradition.

Zur Führung einer Werkküche in Laasphe (Mittag- u. Abendessen) wöchentlich v. Montag bis Samstag-Mittag geeignete

weibl. Kraft gesucht.

Zuschr. unt. C. H. 442 an die Nat.-Ztg. Berleburg.

Aufruf für die Jungen des Jahrganges 1928 im Kreis Wittgenstein.

Alle Jungen des Jahrganges 1928 haben am Mittwoch, den 14. Juni 1944, zu einem dringenden Dienstappell zu erscheinen, und zwar die Jungen von der Stadt und Amt Berleburg: am 14. 6. um 8 Uhr in Berleburg bei der Firma Joh. Gg. Stark Söhne; die Jungen von Stadt und Amt Laasphe und Erndtebrück am 14. 6. um 14.30 Uhr in Laasphe bei dem Hotel „Westfälischer Hof“ (Fuchs) (gegenüber dem Bahnhof). Dieser Dienst gilt als Pflichtdienst im Sinne des Gesetzes über die Hitler-Jugend.

Die Jungen, die morgens am Appell teilnehmen, nehmen sofort nach dem Appell, spätestens aber um 12 Uhr, ihre Arbeit wieder auf; die Jungen, die nachmittags am Appell teilnehmen, verlassen ihre Arbeitsstelle erst um 12 Uhr und suchen diese sofort nach dem Appell wieder auf.

Mitzubringen sind zwecks Ausfüllen der Ausbildungslaufkarten:

1. Die HJ-Dienstkarte oder HJ-Ausweis oder sonstige Bescheinigungen.
2. Die Ausbildungsnachweise in den Sondereinheiten einschl. HJ-Feuerwehrscharen und des HJ-Streifendienstes.
3. Ausweise über sportliche Betätigungen sowie Bescheinigungen über abgelegte Sportprüfungen (HJL, DJL usw.).
4. Gesundheitsatteste, vorhandene Tauglichkeitsausweise.

Nichterscheinen wird nach den Bestimmungen der Jugenddienstverordnung bestraft.

Der K-Bannführer des Bannes Wittgenstein (839) Schilling, Stammbührer.

Hausangestellte

mögl. über 45 Jahre, von ält. Ehepaar in Einfamilienhaus gesucht.

Zuschriften an Walter Berken, Siegen, Giersbergstr. 15.

Gestern nacht verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschluß in der Universitätsklinik in Marburg unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Christine Schuppener

geb. Althaus

im Alter von 67 Jahren.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Schuppener
Familie Adolf Schäfer.

Banfe und im Felde, den 10. Juni 1944.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Juni, um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Anzeigen-Annahmeschluß abends 6 Uhr.

Nach dem Sieg kommen die gewohnten Annehmlichkeiten schneller wieder, als viele glauben. Dazu wird auch der Weinbrand Imperial gehören!

Dujardin

Merz & Co. Frankfurt am Main

Phebrocon-Serol gegen **Fuss-Flechte**

Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken

Merz & Co. Frankfurt am Main

Nichtig würzen!

Viele sonst so erfahrene Hausfrauen begehen den Fehler, daß sie Süßstoff-Saccharin für ein Würzmittel wie Zucker halten. Es ist aber ein Genuss- und Würzmittel, und das bedeutet, daß man ihn nur auf das Sparmaß verwenden darf, will man nicht wie mit Salz Pfeffer etc. durch ein Zuviel den Geschmack der Speise gefährden.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin 28 35

Während „Sie“ im Postdienst hilft,

gehen die Haushaltspflichten weiter. Auch das Wäsche gehört dazu. In ihrer Abwesenheit weicht die Wäsche in Henko. Nach dem Einweichen wird sie gut durchgeflammt. Dabei geht ohne Reib- und Bürstearbeit viel mehr Schmutz heraus. Längeres Einweichen mit Henko hilft Arbeit und Wäsche sparen. Man braucht zugleich weniger Kohle. Alle diese Vorteile bietet bei richtiger Ausnutzung Henko!

Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine.

Das Oberkommando der Kriegsmarine weist auf die Möglichkeit der freiwilligen Meldung für den Dienst in einer Offizierslaufbahn der Kriegsmarine hin:

Deutsche Jungen aus den Jahrgängen 1927 und 1928, die Liebe zur See haben, körperlich voll tauglich sind, in der Schule tüchtig waren und vorbildliche Charaktereigenschaften haben, können sich als Bewerber für eine Offizierslaufbahn der Kriegsmarine melden.

Meldeschuß für den Jahrgang 1927 ist der 1. Juli 1944.

Über die Aufgaben und Anforderungen in den verschiedenen Offizierslaufbahnen, die Möglichkeiten der Meldung als aktiver oder Reserve-Offizieranwärter gibt das „Merkblatt für den Offiziersnachwuchs der Kriegsmarine“ erschöpfend Auskunft. Anforderungen sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten, dessen Marine-Sachbearbeiter jederzeit zur persönlichen Beratung zur Verfügung stehen.

Oberkommando der Kriegsmarine.